

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Die heilsame Wirkung des Lachens	1–2
Resolution der Generalsynode der Kirche A.u.H.B. zu antisemitischen Vorfällen der jüngsten Zeit / Militärsuperintendent Trauner in sein Amt eingeführt	3
WGRK – Umzug nach Hannover / dorothea	4
Jede Predigt ist politisch	5
Gottesdienste und Veranstaltungen	6–7
Religion im Radio / Ungarische Ehrendoktorwürde für Ulrich Körtner	8
„Glück“ macht Schule	9
Nelson Mandela (1918–2013)	10
Buchrezensionen	11
Andacht	12

Wien/Österreich  
92. Jg  
Februar 2014  
Heft 2/2014  
Euro 1,10

# Reformiertes Kirchenblatt

## Die heilsame Wirkung des Lachens

**„Es ist leicht,  
das Leben schwer zu nehmen.  
Und es ist schwer,  
das Leben leicht zu nehmen.“  
Erich Kästner**

**W**ir purzeln unfertig in die Welt und dann werden wir nicht selten fertiggemacht. Tierischer Ernst verfinstert zu oft unsere Gesichter. Aber unser inneres Kind, der Clown in uns, wehrt sich dagegen und lacht dem Leben ins Gesicht. Denn mit Witz überlisten Kinder tierisch ernste Erwachsene. Etwa so: Der Vater sagt erbost zu seinem Zehnjährigen, der nur durchschnittliche Noten heimbringt: „Als ich so alt war wie du, hab ich wie ein Irrer gebüffelt und gebüffelt und gebüffelt!“ – „Okay, Papa“, sagt der Kleine: „Und wann bist du zur Vernunft gekommen?“

### Kultivierte Kindlichkeit

Die Quelle aller Lebenslust ist kultivierte Kindlichkeit: „Glück ist ein Wort aus der Kinderwelt“, sagte einst Sigmund Freud. Und Erich Kästner

warnt: „Lasst euch die Kindheit nicht austreiben. Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch.“ Nach einer Studie der Stanford University lachen Kinder täglich etwa 400 Mal, Erwachsene nur noch 20 Mal. Was passiert da, dass uns so oft das Lachen vergeht? Sicherlich ist das Leben nicht leicht. Der Zeitgeist bewirkt durch Leistungsdruck, dass Vergleichs- und Versagens-Ängste bei immer mehr Menschen zu großer Anspannung führen. Die Balance zwischen Anspannung und Entspannung geht verloren.

Trotzdem: Es gibt zumindest vier komische Gesellen – Witz, Spaß, Spott und Humor – die uns helfen, das Lachen nicht gänzlich zu verlernen. Sie helfen uns, das Leben ernst aber nicht tierisch ernst zu nehmen. Es ist aufschlussreich, dass es ohne Probleme keinen Witz und keinen Humor gäbe.

*Yue Minjun: „A-maze-ing Laughter“,  
Vancouver 2009*



Mark Twain hat diese Einsicht sinngemäß so formuliert: Im Himmel gibt es definitionsgemäß keine Probleme. Daher gibt es dort auch keine Witze und keinen Humor. Aber wir Erdkrustenbewohner haben lebenslanglich mit Problemen zu tun.

### Heilsames Lachen

Lachen ist grundsätzlich gesund, doch nicht jedes Lachen ist heilsam, das ist klar. Es gibt ein wohlwollendes, freundliches, heiteres und befreiendes Lachen. Und es gibt ein boshaftes, gemeines, verletzendes, ja tödliches Lachen. Herzhaftes Lachen ist mit tiefer Atmung verbunden. Es wirkt wie eine erfrischende Sauerstoffdusche für unser Großhirn und den ganzen Leib. Denn der ganze Mensch lacht, mit Leib, Seele, Geist und in Gemeinschaft. Dieses afrikanische Sprichwort gibt zu denken: „Lachen reinigt die Seele, und wenn man lacht, bekommt man Lachen zurück.“

Lachen kann durch verschiedene Anlässe ausgelöst werden: durch Kitzeln oder durch eine komische Situation, durch einen Witz oder eine unerwartete Reaktion. Aber auch Lachen ohne Grund ist sehr heilsam und gesund.

In Lachclubs wird es oft als Lach-Yoga praktiziert. Denn Lach-Yoga bewirkt in der Gruppe ein wohlwollendes und befreiendes Lachen. Ernsthaftigkeit und Verspannungen aller Art werden gemeinsam weggelacht. In Gruppen wird etwa 30 Mal mehr gelacht als wenn man allein ist. Das liegt daran, dass Lachen hochgradig ansteckend ist. Ein grundloses Lachen, das eine Animateurin durch ein „ha“ eröffnet, wird bald zu einem spontanen Lachen. Wer sich so von der üblichen Lachhemmung befreit, kann durchaus mal einen Lachmuskelkater bekommen.

### Humor ist eine Weltanschauung

Das Lachen oder Lächeln des Humors ist etwas Besonderes. Echter Humor ist eine Welt-Anschauung, die von Heiterkeit begleitet wird. Denn mit Humor betrachten wir alle widerlichen Dinge des Lebens wie durch ein umgedrehtes Fernrohr – und gewinnen heilsame Distanz. Karl Valentin blickt weise auf die Dinge des Lebens, wenn er sagt: „Jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative und eine komische.“

Gerhard Bronner hat das Wesen des Humors mit zwei Worten beschrieben: „Tränen gelacht.“ In der humorvollen Einstellung kann man noch unter Tränen lachen. Schmerzen werden durch scherzen gelindert. Wie ein Airbag verhindert Humor bei Zusammenstößen allzu schwere Verletzungen. Er schafft heilsame Distanz zu den vielen widerlichen Dingen des Lebens.

Das Zwerchfell verbindet Brustraum und Bauchraum. Es ist der wichtigste Atemmuskel und Lachmuskel. In der Antike wurde das Zwerchfell als Seelenmuskel bezeichnet. Man vermutete dort den Sitz der Seele. Denn der Zustand dieses Muskels ist Ausdruck der Lebendigkeit

oder der Erschöpfung. Hüpfte das Zwerchfell munter herum, fühlt man sich total lebendig, ist es verspannt oder schlaff, leidet man unter Stress, Angst und Bedrücktheit. Treffend hat der Theologe Romano Guardini den Atem als das schwingende Band zwischen Leib, Seele und Geist bezeichnet.

### Aus der Lachforschung

Was spielt sich beim Lachen alles ab. Sehen wir uns kurz die Ergebnisse der Lachforschung (Gelotologie) an: Intensives Lachen bewirkt Heiterkeit und bringt die Glückshormone (Endorphine) zum Tanzen. Lachen schafft Nähe zu Menschen und Distanz zu Problemen. Es ist Gesundheitsvorsorge mit Spaß. Es stimuliert die Immunabwehr, aktiviert das Herzkreislauf-System, senkt den Blutdruck, erhöht die Schmerztoleranz, baut Spannungen auf allen Ebenen ab und fördert soziale Kontakte, Lebenslust und Lebensfreude.

Eine alte Weisheit wurde auch wissenschaftlich bestätigt: „Wir lächeln, weil wir glücklich sind, aber wir können auch glücklich werden, weil wir lächeln.“ Das Leben ist kostbar! Man soll es daher nicht dem tierischen Ernst opfern. Denn wenn der „Jammerlappen“ unseres Großhirns zu sehr genährt wird, verkümmert der „Freuden- und Lachlappen“ – und mit ihm der Humor, der geistreiche Witz und das befreiende Lachen. Die Pflege der „heiteren Dreifaltigkeit“, nämlich Leichtigkeit, Lockerheit und Lachen, ist eine erfreuliche Christenpflicht. Schließlich wird das Christentum als „frohe Botschaft“ bezeichnet, die oft allzu ernsthaft verkündet wird. Dazu gibt es ein tiefsinniges Bibelwort (Mt 18, 5):

*„Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt, euren Sinn ändert und wieder werdet wie Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“*

ALFRED KIRCHMAYR

r. k. Theologe und Psychotherapeut



## Resolution der Generalsynode der Evangelischen Kirche A.u.H.B. zu antisemitischen Vorfällen der jüngsten Zeit

**75 Jahre** nach dem Novemberpogrom von 1938 können wir aggressive Judenfeindschaft immer noch erleben. In zeitlicher Nähe zum 9. November 2013 gab es in Österreich Vorfälle, die uns als evangelische Kirchen veranlassen, unsere Solidarität mit den Jüdinnen und Juden in unserem Land öffentlich zu bezeugen:

In Salzburg wurden wiederholt „Stolpersteine“, die an vertriebene und ermordete Salzburger Jüdinnen und Juden erinnern, beschmiert, ebenso der Eingangsbereich der Salzburger Synagoge. Plakatwände wurden mit Nazi-Parolen verunstaltet. An der Evangelischen Kirche am Tabor in Wien wurde auf eine Gedenktafel an die vom Naziregime deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden ein Hakenkreuz geritzt.

Wir als Evangelische Kirche in Österreich haben nicht vergessen, in welches Chaos und Barbarei eine Politik des Antisemitismus, der Aggression



*Pfarrerin Arnold: „Wir wollen nicht wegsehen wie vor 75 Jahren“. In die Gedenktafel für jüdische Opfer des Naziregimes wurde ein Hakenkreuz eingeritzt. Umrahmt wird das Hakenkreuz mit dem NS-Gruß: „Heil-Hitler“.*

gegen Minderheiten, der Ausgrenzung und Abwertung Anderer im Nationalsozialismus geführt hat. Darum mahnen wir nachdrücklich, die aktuellen Taten nicht zu verharmlosen. Wir erinnern an die Erklärung „Zeit zur Umkehr“, mit der sich unsere Kirchen im Jahr 1998 verpflichtet haben, „jeglichem gesellschaftlichen und per-

sönlichen Antisemitismus zu wehren.“ Wir schließen uns der aktuellen Erklärung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich vom 7. November an, in der es heißt: „Wir sind wachsam gegenüber jeglicher Form von Politik, die auf Abwertung und Ausgrenzung von Minderheiten setzt. Insbesondere sind wir hellhörig im Hinblick auf jede Form des Antisemitismus und werden ihr entschieden entgegen treten.“

*Zu dieser Wachsamkeit und zum Einsatz gegen den Antisemitismus fordern wir alle Menschen im Land, insbesondere auch die politischen Parteien auf. Die Ereignisse des Jahres 1938 sollen uns eine bleibende Mahnung sein! Verabschiedet durch die Generalsynode am 14. Dezember 2013 in Wien.* ■

## Militärsuperintendent Trauner in sein Amt eingeführt

### Verabschiedung des scheidenden Militärsuperintendenten Sakrausky

**In Wiener Neustadt** wurde am 27. November 2013 der neue Militärsuperintendent Karl-Reinhart Trauner durch Bischof Michael Bünker in sein Amt eingeführt und sein Vorgänger Oskar Sakrausky durch Landessuperintendent Thomas Hennefeld verabschiedet. Der feierliche Gottesdienst fand in der katholischen St. Georgs-Kathedrale statt, was die guten ökumenischen Beziehungen innerhalb des Militärs unterstreicht. Bünker betonte in seiner Ansprache, dass Trauner sich bereits als Fachmann für Fragen der österrei-



*Der neue Militärsuperintendent Trauner*

chischen Geschichte, und insbesondere als „engagierter Meinungsbildner“ in der Grundlegung der Militärseelsorge erwiesen habe.



*LSI Hennefeld verabschiedet den scheidenden Militärsuperintendenten Sakrausky*

Trauner, der nun im österreichischen Bundesheer die evangelische Militärseelsorge leitet, tritt sein Amt am 1. Dezember an.

Prof. Mag. S. CLAUS/Pressereferent MilRG ■

## Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

### Umzug nach Hannover



**N**eustart für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen – ab Januar 2014 befindet sich ihr internationaler Hauptsitz im Calvin-Haus in der Knochenhauerstrasse in Hannover. Finanzielle Gründe haben zur Verlegung des Sitzes



*Calvin-Haus Hannover*

von Genf in der Schweiz nach Deutschland geführt. Doch Hannover ist nicht nur in finanzieller Hinsicht ein Gewinn für die WGRK. Der Weg zu zwei Mitgliedskirchen – der Evangelisch-Reformierten Kirche und der Lippischen Landeskirche –, zum Reformierten Bund (Dachverband der eineinhalb Millionen reformierter Christen in Deutschland), zur Union Evangelischer Kirchen (UEK), zur Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und zu den Partnern Brot für die Welt in Berlin und Evangelisches Missionswerk in Hamburg ist nun nicht mehr weit.

Für eine „Draufgabe“ am neuen Standort hat die Regierung des Bundeslandes Niedersachsen gesorgt. Sie verlieh der WGRK den Status einer Körperschaft öffentlichen Rechts. Dadurch hat die WGRK z.B. die Möglichkeit zu einem Abkommen mit der deutschen Bundesregierung, das den Erhalt von Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen für ihre MitarbeiterInnen und die Befreiung von Sozialversicherungsaufgaben und Anstellungsbeschränkungen zusichert.

Doch nicht nur mit einem neuen Ort geht die WGRK ins Jahr 2014 – auch ihre Website [www.wcrc.ch](http://www.wcrc.ch) wurde neu gestaltet. In Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch bietet sie Informationen zu Geschichte, Arbeit, Regionen und Nachrichten aus der WGRK, bietet Gottesdienstmaterialien an und vieles mehr. Durch die Neugestaltung soll die Website auch für Smartphones und Tablets besser zugänglich sein. Dabei ist die Neugestaltung nicht abgeschlossen – an Websites in arabischer, chinesischer, koreanischer und indonesischer Sprache wird gearbeitet.

Red. ■



doro  
thea

## Reform ist, wenn man trotzdem lacht

**K**ein Zweifel, das Wort Reform klingt positiv. Es bedeutet Erneuerung, es bedeutet zu handeln, wo Verbesserungsbedarf besteht. Das war auch der Sinn der Reformation, und wir sind stolz, Reformierte zu sein. Auch heute wird viel von Reformen gesprochen, aber gemeint sind Reformen im wirtschaftlichen Bereich. Die sind auch notwendig in einer Welt, wo die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Aber diese Reformen sind nicht gemeint.

Wer entscheidet heute, was eine Reform ist? Die Weltbank und der IWF nach den Ideen von Milton Friedman und Professor Hayek. Und jedes Land, das Kredite braucht, muss diese Reformen durchführen. Sie lauten: Privatisierung, Sparen beim Gesundheitswesen, Bildung, Pensionen, und vor allem: Deregulierung. Das heißt: Der Staat soll sich ja nicht einmischen. Außer, wenn es einer Bank schlecht geht. Dann muss er sie retten. Wenn es ihr wieder gut geht, ist alles wie vorher. Denn Private wirtschaften besser, und der Markt regelt alles von selber. Und wer das nicht einsieht, wird von den Ratingagenturen herabgestuft und zahlt noch mehr Zinsen.

Ja, das firmiert unter „Reformen“, und die müssen natürlich abgesichert werden, denn Leistung muss sich wieder lohnen. Und damit sie sich wieder lohnt, müssen die Leistungsträger belohnt werden. Wer nichts leistet, ist selbst schuld. Das muss jeder einsehen. Selbst christliche Utopisten. Eher geht das Kamel durch das Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Himmelreich kommt? Braucht er auch nicht, denn sein Himmelreich ist schon auf Erden. Sogar der Papst muss klarstellen, dass er kein Marxist ist, dann kann er weiter von einer gerechteren Welt schon im Diesseits träumen.

Wenn auch die „Reformen“ anscheinend nur einer Minderheit nützen, sollte doch auch die Mehrheit froh sein, dass alles so schön geregelt ist. Sonst würde ja das Chaos herrschen. Und wenn sie zufällig immer nur den Reichen nützen, sollten wir nie den Humor verlieren. Denn Reform ist, wenn man trotzdem lacht!

dorothea ■

Verband Österreichischer  
Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger

Auflage kontrolliert – Normalprüfung  
Veröffentlichung im Pressehandbuch



# Jede Predigt ist politisch

## Der Reformierte Bund in Deutschland öffnet Türen Ein Interview mit Peter Bukowski

Der Reformierte Bund in Deutschland heißt die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Hannover willkommen. Und um ein weiteres positives Zeichen zu setzen, hat er die Generalversammlung der WGRK eingeladen, im Sommer 2017 ihre nächste Generalversammlung in Leipzig abzuhalten. Dies ist im Rahmen der allgemeinen Reformationsfeierlichkeiten ein wichtiges Ereignis. Der Moderator des Reformierten Bundes, Dr. h. c. Peter Bukowski, äußert sich zu Chancen und Herausforderungen der neuen Nachbarschaft ebenso wie zur politischen Bewegtheit im Gottesdienst in einem Interview mit reformiert-info.

### Politisch predigen

*Die Reformationsdekade begeht das Kirchenjahr 2013/14 unter der Überschrift Reformation und Politik. Eine These dazu lautet: „Jede Predigt ist politisch“. Was meinst du?*

**Bukowski:** Die Antwort hängt davon ab, wie man den Begriff der „politischen Predigt“ versteht. In einem weiteren Sinne ist tatsächlich jede Predigt politisch. Denn auch wenn sie zu politischen Fragen nicht ausdrücklich Stellung bezieht, wirkt sie natürlich in den Bereich des Politischen hinein, indem sie z.B. Menschen zur Nachfolge ermutigt oder ihre Gewissen schärft. Allerdings sehe ich das Problem solch implizit politischer Predigt darin, dass sie – gerade indem sie die konkrete Stellungnahme ausspart – die jeweils herrschende Meinung bestätigt oder gar verstärkt.

Im engeren Sinne verstehe ich die „politische Predigt“ als eine solche, die in Auslegung des biblischen Textes ausdrücklich Bezug nimmt zu heute aktuellen Fragen. Dass sich die Heiligung auch in den Bereich des öffentlichen und politischen Lebens hinein

auswirkt, ist gute reformierte Tradition. Und so kann ich mir eine Predigt, sagen wir zu Jesaja 58, kaum vorstellen, die nicht zur heute drängenden Frage nach sozialer Gerechtigkeit Stellung bezieht. Und eine Predigt über das Wort: „Herberget gern“, wird vom derzeitigen Flüchtlingsdrama und unserer notorischen Selbstabschottung nicht absehen können. Dabei will aber die Unterscheidung zwischen Glaubens- und Ermessensfragen beachtet sein. Dass es Menschen möglich sein muss, von ihrem Lohn ein genügendes Auskommen zu haben, halte ich für biblisch wohl begründet. Wohingegen die einst ausgegebene Parole: „Gott will die 35-Stunden-Woche“ Glaubens- und Ermessensfragen zu sehr in eins setzt.

Schließlich: Ich wünsche mir im Jahr 2014 solche politischen Predigten, die neben aller notwendigen Kritik und Aufforderung zum Handeln die positive Verstärkung nicht unterschlagen. Es gibt in unseren Gemeinden hingebungsvolle, tapfere, richtungsweisende und ermutigende Taten. Das darf nicht verschwiegen werden. Das Kompliment ist ein notwendiger Modus politischer Predigt.

Zuletzt: Mir fällt immer wieder auf, wie nachlässig wir darin sind, in unseren Gottesdiensten für die „Obrigkeit“ zu beten. Dabei ist das der besondere Dienst der christlichen Gemeinde für den Bereich des Politischen.

### Die Reformierten im Jahr 2014

*Wagst du einen Blick in die Zukunft? Ins Jahr 2014? Was siehst du – für die Reformierten, den Reformierten Bund?*

**Bukowski:** Was den Reformierten Bund betrifft spontan einen gewaltigen Berg Arbeit. Denn mit dem Herzog der Geschäftsstelle der Reformier-



Foto (auch): Konrad Perle

*Dr. h.c. Peter Bukowski, Moderator des Reformierten Bundes und Direktor des Seminars für pastorale Aus- und Fortbildung in Wuppertal*

ten Weltgemeinschaft nach Hannover obliegt uns deren institutionelle Vernetzung in den deutschen Kontext, mit allem, was das an logistischen und kommunikativen Aufgaben mit sich bringt. Aber es überwiegt bei Weitem die Freude, die sich mit dieser Aufgabe verbindet: Durch den noch engeren Kontakt mit der Weltgemeinschaft wird sich unser theologischer und ökumenischer Horizont weiten – das wird für uns und unsere Mitgliedsgemeinden gewiss eine Bereicherung sein. Sollte das Exekutivkomitee der Weltgemeinschaft die vom Reformierten Bund ausgesprochene Einladung annehmen, wird die nächste Generalversammlung 2017 in Leipzig/Wittenberg stattfinden. Darin sehen wir eine Riesenchance für die Weltgemeinschaft, aber auch für die Reformationsfeierlichkeiten. Immerhin bräuchten wir weit über tausend Nicht-Europäer zu den Reformationsstätten und könnten im ökumenischen Geist die reformatorischen Entscheidungen für unsere heutige Zeit bedenken.

Das ganze Interview ist nachzulesen im Internetportal des Reformierten Bundes in Deutschland e.V.: [reformiert-info.de](http://reformiert-info.de)

	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg. 16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr. 39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg. 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref. Kircheng. 16	LINZ 4060 Leoding Haidfeldstraße 6
Datum	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>09:30</b>
02.02.	Langhoff/AM	<b>18:00</b> Németh	PK Juhász	Gúthy (dt.spr.)	<b>17:00</b> Schreiber/Konfi. KK
09.02.	Liebert	Juhász	Wittich, AM KiGo	Gúthy (ung.spr.) anschl. KK	Schreiber
16.02.	Kluge – Empfang	Hennefeld + Team FaGD	PK Juhász	Gúthy (dt.spr.)	Feichtinger
23.02.	Langhoff	Hennefeld/AM + Predignachgespräch	Adzokatse* /Wittich	Gúthy (ung.spr.)	Benz
02.03.	Kluge/AM	<b>18:00</b> Juhász Musikal. GD mit Koreanern	Körtner	Gúthy (dt.spr.)	Schreiber KK
09.03.	Langhoff	Hennefeld	Lintner/AM KiGo	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber

WIEN-SÜD: \*) Pfr. der ghanaischen Gemeinde

	BREGENZ Kreuzkirche am Ölrain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmannng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16
Datum	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	
02.02.	Stoffers Par. Kinderfrühstück	Meyer	Wedam FaGD	Franke gleichz. KiGo	VIENNA COMMUNITY CHURCH <b>Sunday 12:00 a.m.</b> Service in English
09.02.	S. Neumann/AM	Meyer/AM KiGo	Wedam	Franke gleichz. KiGo/anschl. KK	GOTTESDIENST IN TAIWANESISCHER SPRACHE <b>jeden So 14:00</b>
16.02.	Stoffers & Wittich Chor! KK	Meyer FaGo/KK	Wedam	Franke/AM gleichz. KiGo	UNGARISCHER GOTTESDIENST <b>jeden So 17:00</b> (außer 1. So im Monat)
23.02.	Stoffers anschl. GD- Nachgespräch	Meyer/AM	Wedam/AM* KiGo	<b>18:00</b> Franke	
02.03.	Olschbaur	Meyer	Wedam FaGD	Franke gleichz. KiGo	
09.03.	Stoffers & Wedam Chor! KK	Meyer/AM KiGo	Jaquemar	Franke gleichz. KiGo/anschl. KK	
	LUSTENAU: 09. und 23.02. und 09.03. Meyer GD, 8:30 HOHENEMS: 02.02. und 02.03. Meyer GD, 8:30				

FELDKIRCH: \*) 11:00 Mini-GD

GD = Gottesdienst KiGo = KinderGD FaGD = FamilienGD AM = Abendmahl KK = Kirchenkaffee TeeGo = TeeGD TeeniGo = TeenagerGD



**MOTIVE**  
aus dem evangelischen Leben **Ö1**  
Jeden So 19:05 bis 19:30  
**ERFÜLLTE ZEIT**  
Jeden 1. So/Mo Evang. Predigt  
textauslegung 7:04–8:00  
2.02. **Paul Weiland**  
2.03. **Marianne Grohmann**

**ZWISCHENRUF**  
früher Das Evangelische Wort  
jeden So **Ö1** 06:55 bis 07:00  
2.02. **Thomas Hennefeld**  
9.02. **Christoph Weist**  
16.02. **Christine Hubka**  
23.02. **Johannes Wittich**  
2.03. **Olivier Dantine**

**Evangelische Morgen-  
gedanken**  
**Öreg**  
Mo–Sa 05:40 bis 05:42  
So 06:05 bis 06:07  
9.–15.02. **Jutta Henner**



Die Redaktion hat der Tatsache Rechnung getragen, dass alle Pfarrgemeinden eigene Gemeindeblätter haben, in denen alle regelmäßigen Veranstaltungen angekündigt werden. Daher werden wir in Zukunft nur noch auf spezielle einmalige Veranstaltungen hinweisen.

**WIEN – INNERE STADT** Tel.Nr. 01 / 512 83 93

### MUSIK AM 12ten

Duoabend: Violine + Violoncello

in der Reformierten Stadtkirche, 1010 Wien, Dorotheergasse 16

Klara Flieder, Violine | Christophe Pantillon, Violoncello

Werke von Wolfram Wagner, Ernst Toch, Darius Milhaud,

Zoltán Kodály Mi 12.02. 19:30

**WIEN – WEST** Tel.Nr. 01 / 982 13 37

### LESUNG Axel Karner

„Und das Wort ward Fleisch“ Fr 21.02 19:00

### WELTGEBETSTAG

Vorbereitung:

Vortrag: Univ.-Prof. Dr. **Wolfram Reiss**

„Ägypten auf dem Weg in ein neues Zeitalter?“ Mo 17.02. 18:00

Generalprobe Mo 03.03. 18:00

Weltgebetstag der Frauen in Österreich 2014 Fr 07.03. 18:00

**WIEN – SÜD** Tel.Nr. 01 / 604 22 86

### CHORFEST d. evang. Gemeinden Wiens

Weinbergkirche, Börnergasse 16, 1190 Sa 22.02. 17:00

**OBERWART im Alten Pfarrhaus** Tel.Nr. 03352 / 32 416

Bibelstunde, Singkreis, Kindergottesdienst und Konfistunde wie im Vorjahr.

**WELTGEBETSTAG DER FRAUEN** Fr 07.03. 19:00

**LINZ** Tel.Nr. 0732 / 38 08 03

**BREGENZ im Clubraum** Tel.Nr. 05574 / 42 3 96

**Kontaktgruppe:** „Strömen – die eigene Heilkraft entdecken und stärken“. Referent: **Siegfried Karg** Do 20.2. 19:00

**DORNBIRN** Tel.Nr. 05572 / 22 0 56

### ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST

in der Gebetswoche in Lustenau, St.Peter u. Paul Sa 25.01. 18:30

**ÖKUMENISCHER WELTGEBETSTAG** Fr 07.03. 19:30

in Lustenau ev. Kirchlein

**BIBELGESPRÄCH: 10 GEBOTE** Mi 05.02. 19:00

Dornbirn Saal

**FELDKIRCH** Tel.Nr. 05522 / 72081

### Liebe Abonnenten des Reformierten Kirchenblattes!

#### An alle Zahlerinnen und Zahler!

Durch Ihre Unterstützung kann unser Reformiertes Kirchenblatt zehn Mal im Jahr erscheinen. Und dafür wollen wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Leider ist uns im vergangenen Jahr ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Der der März-Ausgabe beigelegte Zehlschein enthielt nämlich eine falsche Kontonummer und war zudem nicht normgerecht gedruckt. Wahrscheinlich haben viele von Ihnen den erbetenen Betrag von 11 EURO mit diesem fehlerhaften Z-Schein (auf ein altes OKR-Konto) eingezahlt und waren verärgert, als sie im November eine „Erinnerung“ mit einem neuen, korrigierten Zehlschein erhielten.

Für diesen Fehler möchten wir uns als Redaktion bei Ihnen herzlich entschuldigen, und wir danken Ihnen im voraus für Ihre weitere Treue.

HARALD KLUGE  
Chefredakteur

## Weltgebetstag der Frauen in Österreich 2014

### ÄGYPTEN



Frauen aller Konfessionen laden zum Mitfeiern ein

**Freitag, 7. März**

**„Ströme in der Wüste“  
– aktueller denn je ...**

Christliche Frauen aus Ägypten bereiten vor  
Ihre Themen sind:

- Grenzen überwinden
- Frieden leben
- Gemeinsam die Zukunft gestalten

## Gedanken für den Tag

Mo 3.2. – Sa 8.2. um 6:57

„Ich will meinen Kampf beten“ – Zum 25. Todestag von Thomas Bernhard von Cornelius Hell, Literaturkritiker und Übersetzer

Bevor Thomas Bernhard mit Romanen und Theaterstücken berühmt wurde, schrieb er Gedichte. Einige haben die Form von Gebeten, die Gott ihre Wut, Verzweiflung und Trauer entgegen schreien. In Bernhards erstem Gedichtband „Auf der Erde und in der Hölle“ steht der Zyklus „Neun Psalmen“. Um Thomas Bernhard zu verstehen, ist es wichtig, diese Anfänge seines Werkes zu kennen. Und es irritiert und fasziniert auch heute noch, ihren ganz eigenen Tonfall zu hören. Cornelius Obonya liest die Texte von Thomas Bernhard.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

Mo 17.2. – Sa 22.2. um 6:57

„Nicht Meißeln und nicht Malen verschaffen Seelenfrieden“ – Zum 450. Todestag von Michelangelo Buonarroti von Hubert Gaisbauer, Publizist und Kunstexperte Michelangelos Kampf mit dem Marmor war der nach außen getragene Kampf mit der eigenen Natur. Ein Sklave, der sich aus den Fesseln ringen will, ein Gefangener, der dem Dunkel entfliehen will. Einer, der sich nicht fügt, sondern aufbegehrt. Gegen den Vater, gegen die Brüder, gegen die Päpste. Michelangelo fürchtet nur Gott. In Briefen und Sonetten spürt man seine nüchterne und schwermütige Frömmigkeit. Seine Werke reden eindringlich davon, wie sehr der Mensch der Erlösung bedarf. Michelangelo sympathisierte mit der geistlichen Bewegung der

„Spirituali“, die reformatorischen Gedanken sehr nahe waren.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

Mo 24.2. – Sa 1.3. um 6:57

„Vom Wunder der Sprache“ – von Philipp Harnoncourt, Liturgiewissenschaftler und Ökumeniker „Im Anfang war das Wort“, beginnt der Prolog aus dem biblischen Johannes-Evangelium. Das Wort, die Sprache, steht auch im Zentrum der „Gedanken für den Tag“ von Philipp Harnoncourt, der lange Jahre Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz war.

Er greift dabei verschiedene Aspekte von Sprache heraus: etwa die Poesie, die Unaussprechliches zur Sprache bringt, die Sprache als Klangwelt, aber auch den Verfall der Sprache. Jeder und jede Einzelne trage, so Harnoncourt, Verantwortung für das Wunder der Sprache.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

## TAO – aus den Religionen der Welt

Sa 8.2. um 19:05

„Erwartung des Verborgenen“ – Glaube, Philosophie und Politik im schiitischen Islam Von Schiiten ist im Allgemeinen die Rede, wenn zwischen den beiden größten Konfessionen im Islam, den Sunniten und Schiiten unterschieden wird. Doch die Schiiten bilden ein vielgestaltiges Spektrum. Die größte Gruppe umfasst die sogenannten „Zwölfer-Schiiten“, die im Iran und Irak die Mehrheit bilden, aber auch in Afghanistan, Pakistan und dem Libanon vertreten sind. Ihre Glaubenslehre bezieht sich auf den Propheten Mohammed und zusätzlich auf die Linie seiner Nachkommen, der zwölf Imame, die von Fatima, der Tochter Mohammeds abstammen.

Mit der Rationalphilosophie hat die schiitische Denkschule nie gebrochen. Die zeitgemäße Auslegung von Koran und prophetischen Überlieferungen nimmt einen zentralen Stellenwert ein und reicht bis in soziale, politische und wirtschaftliche Fragen. Als messianische Gestalt sehen die Schiiten den sogenannten verborgenen, zwölften Imam an. Mit seiner Rückkehr vor dem Ende der Zeiten soll in der Welt Frieden und Gerechtigkeit Einzug halten. Was diese Hoffnung im realen Leben bedeutet, hat Lise Abid u.a. im Iran und im Libanon recherchiert.

**Gestaltung: Lise Abid**

## LOGOS – Theologie und Leben

Sa 1.2. um 19:05

„Auf der Suche nach dem guten Leben“

– Impulse von Marianne Gronemeyer und Friedhelm Hengsbach Leistungsdruck, Produktionsdruck, Zeitdruck: Statt eines erfüllten Lebens erreichen viele nur ein gefülltes Leben. In dieser Zeit, die von einem Gefühl des ständigen Mangels und der Angst des Nicht-Genügens geprägt ist, wird eine neue seelische Armut sichtbar. Dabei belegen viele Studien, dass es uns an nichts mangeln müsste. Es ist genug von allem da. Menschen brauchen aber die Chance, ein eigenständiges Leben zu führen: in gelingenden Partnerschaften und Familien, im Einklang mit sich selbst, ihrer natürlichen Umwelt und in einem Wohnumfeld, in dem Erwachsene mit Kindern ebenso wie ältere Menschen vorkommen. Vor allem jedoch brauchen wir Zeit für uns selbst, für einander und für unsere Kinder. Wie entkommen wir dem konsumistischen Lebensmuster der industriellen Warenwelt?

**Gestaltung: Johannes Kaup**

## Ungarische Ehrendoktorwürde für Ulrich Körtner

Debrecen/Wien (epdö) – Ulrich Körtner, reformierter Ordinarius für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, erhielt am 21. November die Ehrendoktorwürde der Reformierten Theologischen Universität Debrecen. Die Ehrenpromotion fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum 475-jährigen Bestehen der Universität statt.

Die Theologische Universität Debrecen würdigt die Breite in Körtners theologischer Arbeit. Vor allem wur-

den seine Leistungen auf den Gebieten der theologischen Ethik und der Medizinethik ausgezeichnet. Gewürdigt wurde ausserdem sein Engagement im Bereich der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

Die Theologische Universität Debrecen ist eine Teileinrichtung des Reformierten Collegiums zu Debrecen, das 1538 gegründet wurde. Seit der Reformation ist das Collegium nicht nur das geistige Zentrum des ungarischen



© Homepage Körtner

reformierten Protestantismus, sondern eine bedeutsame Institution in der ungarischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Es konnte seine Funktion bis heute ununterbrochen ausüben, auch in der Zeit der kommunistischen Herrschaft. ■



# „Glück“ macht Schule

## Auf dem Weg zum glücklichen Glauben?



Ein neues Schulfach stellt sich vor – es nennt sich „Glück“. In Wien werden die ersten Lehrgänge für Lehrkräfte angeboten. In der Steiermark hat sich das Fach an einigen Schulen bereits etabliert, ebenso wie in mehr als 100 Schulen in Deutschland. Ist Glück also lern und lehrbar? Ein solches Unterrichten baut auf der Annahme auf, dass Glück auf irgendeine Art und Weise erarbeitet werden kann.

### Stärken fördern

Margot Maaß, Leiterin der „Initiative Schulfach Glück Österreich“, weist allerdings darauf hin, dass es im Unterricht nicht um das Endprodukt Glück geht, sondern um die Grundlagen des glücklichen, erfüllten Lebens.

So wird im Schulfach Glück gelehrt, was durch den immer stärker werdenden Focus auf die alleinige Leistung verloren ging: das soziale Miteinander, die Achtung des Gegenübers ebenso wie die Arbeit am Selbstwert. Im Schulfach Glück werden ganzheitliche Methoden eingesetzt, in denen Bewegung und gesunde Ernährung genauso wichtig sind wie der persönliche Austausch der Schüler miteinander. Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Stärken der Schüler und Schülerinnen und nicht auf dem Aufzeigen und Beheben der Defizite.

### Arbeit am Selbst

Die Initiatoren des Schulfaches Glück lehnen sich in der Definition von Glück an Aristoteles an. Dieser ging dabei von einem sinnerfüllten Leben aus. Jedes Lebewesen hat eine Aufgabe, die sich aus dessen Möglichkeiten und Fähigkeiten ergibt. Glück ist, dieser Aufgabe nachzukommen. Glück ist also kein Selbstzweck, sondern folgt als Hinzugabe zu einem sinnerfüllten Leben. Nicht das erlebte Glück gibt dem Leben Sinn, sondern umgekehrt: Die eigene Bestimmung

zu finden und zu leben ist die Basis eines geglückten Lebens.

### Glücksforschung

Die Glücksforschung, die sich seit etwas mehr als dreißig Jahren auch an den Universitäten etabliert hat, untersucht die Bedingungen, unter denen sich Menschen als glücklich bezeichnen. Sie orientiert sich also am subjektiven Glücksgefühl Einzelner und versucht daraus auf die Gesellschaft zu schließen. Ihr Ziel ist es, zur Glücksmaximierung beizutragen.

### Glück versus Heil

Aus christlicher Perspektive liegt die Frage nahe, ob das Streben nach Glück in einer immer säkularer orientierten Welt die Suche nach Heil abgelöst hat. Das Glück scheint ganz weltlich gebunden – Heil dagegen meint Höheres, meint Erlösung und Erfüllung, die die Welt transzendiert. So ist gerade das Heil mit der Sinnfrage unauflöslich verbunden. Heil wird dort erfahren, wo ich mich, mein Tun, mein Sein oder auch mein Leid, als angenommen erfahre. Das sind Momente, die tragen und Sinn schenken.

Aber weder Glück noch Heil können als Endprodukt eines Lehrganges angeboten werden. Wir können zwar darauf zugehen, aber beides ist im Letzten nicht machbar, sondern wird uns geschenkt.

Allerdings kann Heil im Gegensatz zu Glück auch jenseits weltlichen Wohlergehens erfahren werden. Gerade in der Tiefe von Schmerz und Leid ist es möglich, die Welt zu transzendieren und Gottes Gegenwart zu erfahren.

### Glück in der Theologie

Dass Heil selbst an den dunkelsten Orten unseres Lebens erfahren werden kann, heißt aber nicht, dass Schmerz als Heilmittel gesucht wer-

den soll. Leider ist das oft missverstanden worden und resultierte auch in einem Desinteresse der Theologie am Phänomen Glück. Dieses Desinteresse oder manchmal sogar Ablehnung, ist sicher ungerechtfertigt. Umso mehr, als die moderne Glücksforschung eindeutig bestätigt, dass religiöse und spirituell lebende Menschen glücklicher sind – mir scheint hier der Ausdruck „zufriedener“ eher passend, aber die Glücksforschung ist in ihrer Wortwahl wohl gebunden – im Vergleich mit anderen Gruppen. Über die Gründe gibt es unterschiedliche Spekulationen:

### Glücklicher Glaube

Zum einen scheint ein fester Glaube glücklich zu machen. Daneben führt häufig die Einbindung in eine Gemeinschaft zu positiven Gefühlen, unabhängig davon, welcher religiösen Richtung jemand angehört. Verbundenheit mit der Schöpfung, verstanden als Natur, Menschheit und Schöpferkraft, kann ebenfalls zu Glück führen.

Weitere Gründe, warum der Glaube glücklich machen kann, werden darin gesehen, dass gläubige Menschen häufiger Lebenshaltungen in ihr Leben integrieren, die Glück fördern. So werden uneigennütziges Handeln, Vergeben und Verzeihen, dankbar sein von der Psychologie als glücksfördernd bezeichnet. Ebenso kann Meditieren Glücksgefühle hervorrufen.

Insofern eröffnen diese Überlegungen zum Thema „Glück“ auch einen möglichen Zugang zur Jahreslosung 2014: Gott nahe zu sein ist mein Glück (Ps 73,28). Glück nicht im Sinne eines stets überschäumenden Glücksempfindens verstanden oder eines glücklichen Zufalles, sondern eines engagierten, als sinnvoll empfundenen und gelebten Lebens.

SONJA BREDEL ■

# Nelson Mandela (1918–2013)

Ein Nachruf von Walter Sauer

Die Reformierte Kirche war im Widerstand gegen das Apartheidregime sehr aktiv. In Österreich beteiligte sich die Reformierte Kirche beim Früchteboykott und bei anderen Aktionen gegen das Apartheid-Regime. Die Reformierte Kirche unterstützte auch das Antirassismusprogramm des Ökumenischen Rates der Kirchen. Der Reformierte Weltbund erklärte 1982 Apartheid zur Sünde und machte sie damit zur Bekenntnisfrage.

Zehn Tage nach seinem Tod, am 15. Dezember 2013, wurde Nelson Mandela in der östlichen Kapprovinz, seiner Heimat, zu Grabe getragen. Bei zahlreichen Feierlichkeiten hatten Bevölkerung und Staatsführung zuvor die Möglichkeit gehabt, unter Teilnahme vieler ausländischer Staatsoberhäupter Abschied vom Gründer des „Neuen Südafrika“ zu nehmen. Nelson Mandela: Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts ist nicht mehr.

## Staatspräsident Südafrikas

Am 10. Mai 1994 hatte er als erster demokratisch gewählter Staatspräsident Südafrikas den Amtseid abgelegt. Vorangegangen waren dramatische Jahre, in denen die vom Afrikanischen Nationalkongress geführte Widerstandskoalition mit dem bisherigen Regime – das seit 1948, eng angelehnt an die Nürnberger Rassengesetze, den Ausschluss der nicht-weißen Bevölkerungsmehrheit von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechten betrieben hatte – einen friedlichen Machtwechsel verhandelte. Im April 1994 fanden die ersten freien Wahlen in der Geschichte des Landes statt.

## Mandelas Werdegang

1918 als Nachkomme einer Adelsfamilie in der Transkei geboren, war Rohlihlala – so sein traditioneller Name – 1940 im Konflikt mit Erziehungsberechtigten und Lehrern nach Johannesburg geflüchtet, wo er in der Anwaltskanzlei von Walter Sisulu sein Auskommen fand. Sisulu führte ihn in die Politik des Widerstands ein, in den damals sehr gemäßigten Afrikanischen Nationalkongress. Gemeinsam mit Si-

sulu, Tambo und Sobukwe gehörte Mandela 1944 zu den Gründern der ANC-Jugendliga, die ein radikaleres Vorgehen gegen die immer schärfere Rassendiskriminierung forderte. 1952 wurde Mandela zum Vizepräsidenten des ANC gewählt und engagierte sich seither in der „Widerstandskampagne“, der Missachtung rassistischer Gesetze nach dem Vorbild Gandhis. Vor allem vier elementare Weichenstellungen im Widerstand wurden maßgeblich von Mandela beeinflusst:

- die Freiheitscharta von 1955, in der erstmals das gemeinsame Recht aller Südafrikaner/innen – egal welcher Hautfarbe – auf die Teilhabe am politischen Leben Südafrikas und dem Reichtum des Landes proklamiert wurde;
- der Übergang zum bewaffneten Kampf 1961, den Mandela organisierte, nachdem das Apartheidregime im Jahr zuvor jegliche demokratische politische Betätigung verboten hatte; in Folge wurde Mandela 1962 verhaftet;
- seine Ablehnung von Angeboten der Regierung ab 1985, ihn gegen Bedingungen – die praktisch der Anerkennung der politischen Situation gleichgekommen wären – aus „lebenslanger“ Haft freizulassen;
- schließlich die Politik der Nationalen Versöhnung, die Mandela und der ANC nach seiner Freilassung 1990 als Leitlinie für die Verhandlungen vorgaben und er als Präsident umsetzte.

## Kein Einzelkämpfer

Mandela war allerdings kein Einzelkämpfer. Nur durch das millionenfache Engagement von – meist, aber



Foto: South Africa The Good News

Nelson Mandela, 2008

nicht ausschließlich schwarzen – Südafrikaner/innen wurden die Bedingungen für seine Tätigkeit an der Spitze des Widerstands, für seine Freilassung und letztlich für den Wahlsieg des ANC geschaffen. Und nur durch den politischen Mut einiger Dritte Welt-Regierungen, der Vereinten Nationen und von Anti-Apartheid-Bewegungen in aller Welt konnte das Regime in Pretoria international zumindest einigermaßen isoliert und geschwächt werden. (Speziell für Österreich ist daran zu erinnern, dass die hiesige Anti-Apartheid-Bewegung lange Zeit von der evangelischen Religionslehrerin Ingrid Gaisrucker geleitet wurde und evangelische Aktivistinnen und Aktivisten in ihr eine wichtige Rolle spielten).

Mandela selbst hat – u. a. in seiner Antrittsrede – den Beitrag der internationalen Gemeinschaft zum Kampf gegen die Apartheid gewürdigt. In derselben Rede sprach er weiters von einer neuen Herausforderung für Südafrika: „Wir verpflichten uns dazu, unser ganzes Volk von den anhaltenden Fesseln der Armut, der Entehrung, des Leidens, geschlechtlicher und anderer Diskriminierungen zu befreien. Es soll Arbeit, Brot, Wasser und Land für alle geben.“

Dieses Regierungsprogramm ist zugleich Mandelas Vermächtnis. Es bleibt eine Herausforderung für das heutige Südafrika, aber auch für die internationale Gemeinschaft – die Vereinten Nationen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen. Und ebenso für uns in Österreich.

WALTER SAUER

Prof. am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Mitarbeiter von Sadocc ■

Weitere Infos: Zur Geschichte der Anti-Apartheid-Bewegung: <http://museum.evangel.at/content/aktion-fruechteboykott-suedafrika>  
Möglichkeiten von Solidarität heute: [www.sadocc.at](http://www.sadocc.at)

**Ilija Trojanow: Der überflüssige Mensch.**  
Residenz Verlag 2013, 90 S., EUR 16,90

**Eine schockierende,** aber realistische Beschreibung des bekannten bulgarisch-stämmigen Schriftstellers über die Lage der Menschen, die überflüssig geworden sind. Roter Faden des Buches ist die Erkenntnis, dass heute nur derjenige als Mensch gilt, der konsumiert, und wer nicht konsumiert oder konsumieren kann, der gehört zu den überflüssigen Menschen. Die neue Descartes'sche These lautet also: Ich konsumiere, also bin ich. Trojanow illustriert diese Grunderkenntnis mit dem Slogan der dm-Werbung: Hier bin ich Mensch, hier kauf' ich ein. Zu den überflüssigen Menschen gehören nach Trojanow die Arbeitslosen und diejenigen, die nur ein prekäres (precare = betteln) Arbeitsverhältnis haben. Und ihre Zahl steigt von Tag zu Tag, da die Automatisierung und der Einsatz von Robotern viele in diese Kategorie der Überflüssigen drängen. Gleichzeitig werden die Löhne ständig gedrückt, was diese Kategorie erneut erhöht. Die große Zahl der überflüssigen Menschen befindet sich im Süden unserer Erdkugel, wo Hunger, Armut und Krankheit dafür sorgen, dass ihre Zahl reduziert und damit die Lösung des Problems der Überbevölkerung von den Reichen an die Armen delegiert wird. Der niedrige Energieverbrauch des Südens ermöglicht es jedoch, dass die Reichen das für sich selbst gutschreiben können. Dazu fällt mir unwillkürlich der Spruch des Soziologen Jean Ziegler ein: Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet...

Auf der anderen Seite, schreibt Trojanow, leben auf der Butterseite der Welt die sogenannten „wertvollen“ Menschen, die weitgehend auf Kosten der Überflüssigen existieren. Vom überflüssigen ist es nicht weit zum „unwerten Leben“. Und dem gegenüber steht der „Übermensch“. Diese von Nietzsche stammende Bezeichnung ist in der NS-Zeit zu einer tod-



bringenden Ideologie geworden, die heute leider wieder herumgeistert. Viele Menschen haben Angst, schreibt der Autor, dass sie zu den Überflüssigen hinunterrutschen. Deshalb optimieren sie sich, damit sie „als Gewinner auf der Bühne bleiben“. Viele populäre apokalyptische Filme machen schon heute vertraut mit dem zu erwartenden Kampf, und daher: „Rette sich, wer kann“. Hier liegt der Schlüssel für jene egoistische Haltung, die als Freiheit verkauft wird. Die Herrschaft der Satten kann nur durch Gewalt erhalten werden, stellt Trojanow fest. Ob das vielleicht etwas mit den sogenannten Interventionskriegen zu tun hat...?

Der Autor lässt erst zum Schluss einen Spalt der Hoffnung aufgehen, wenn er schreibt: Ohne Empathie [Einfühlungsvermögen] ist die Realität der überflüssigen Menschen nicht zu bekämpfen. Daneben sieht der Autor einen möglichen Ausweg in der gemeinschaftlichen Organisierungskraft der Menschen. Das ist umso wichtiger, weil die Systemerhalter sich bemühen, durch Isolierung eine Desolidarisierung zu erreichen und so einen breiten Widerstand zu verhindern. Einfühlungsvermögen, Solidarität und Gemeinschaft sind auch die Grundbausteine einer vorbehaltlosen christlichen Nächstenliebe. Darum ist dieses Buch für jeden engagierten Christen ein Muss!

B.N.

**Kristlieb Adloff: Paulus – Prophet des Gottesreiches,**  
Kohlhammer 2013.  
126 S., EUR 19,90

„Wenn es zutrifft, dass Paulus historisch gescheitert ist, dann sollte man



es besser unterlassen, ihn zum Stifter einer neuen Religion zu machen.“ Das ist eine der anregenden Aussagen von Kristlieb Adloff in seinem neuen Buch „Paulus –

Prophet des Gottesreiches“. Das Werk bietet viele interessante, für manche Leser wohl auch eher unbekannt Aspekte rund um die Person des Paulus und seine Theologien. Adloff folgt Karl Barth, wenn er Paulus nicht auf theologische Aussagen reduzieren möchte, sondern ihn zuerst und zuletzt als biblischen Propheten wahrnehmen helfen will. Dabei liest Adloff die Briefe kreuz und quer, auch da und dort gegen den Strich, und bleibt immer „ganz Ohr für die Stimme des Einen“. Paulus wandelt sich in der Perspektive von Adloff vom sitzenden und nachdenklichen Gelehrten und Schreiber zu einem „reisenden Gesellen auf der Walz“, dessen Werk eben Hand und Fuß hat. Der 1934 geborene deutsche evangelische Theologe Adloff, Pfarrer und Dozent für Neues Testament und Homiletik am Missionsseminar Hermannsburg, bemüht sich, wie er betont, um das Verständnis für die Verwurzelung des christlichen Glaubens in der jüdischen Religion. Im Fokus bleibt auch immer das Bewusstsein der unermesslichen christlichen Schuld an den Juden und Jüdinnen „nach Auschwitz“. In Blick auf das große Vermächtnis des Paulus meint Adloff gelassen: „Das briefliche Werk des Paulus ... kann warten, bis es den Leser findet, den es sucht, nämlich jeden, der sich von Gottes Händen ergreifen lässt“. „Paulus – Prophet des Gottesreiches“ reiht sich so in das seit 40 Jahren laufende Projekt „New Perspective on Paulus“ ein, das diesen Denker, Organisator und Reisenden uns heutigen Menschen wieder näher bringen will.

H.K.

## Mit Gott lachen: Heidenspaß nach Christenmaß

**H**at man Spaß im Übermaß, spricht der Volksmund bis heute gerne vom „Heidenspaß“. Und spricht damit den Gottfernen und Ungläubigen die Gabe des Humors und die Freude am Lachen zu. Doch lacht Gott denn nicht und beweist nicht schon die Bibel selbst ein ordentliches Maß an Humor? Nein, lautet die erste Vermutung, denn nur 17 Mal wird in der gesamten Bibel vom Lachen geschrieben. So ist z.B. kein einziges Lachen Jesu überliefert. Doch führt man sich manch Aussage von ihm zu Gemüte – dass z. B. eher ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als ein Reicher ins Reich Gottes kommt – lässt sich schon auch ein gewisses Augenzwinkern dahinter ablesen. Aber immerhin der Gott des Alten Testaments lacht: dreimal berichten die Psalmen von einem lachenden Gott (vgl. Ps 2,4); allerdings lacht Gott dort über jemanden, konkret *über* seine Gegner, die sich anmaßen, sich über ihn erheben zu wollen. Es ist ein überlegenes, spöttisches Lachen eines Gottes, der sich seiner Macht sicher ist. Doch Gott sei Dank: Er lacht nicht nur über, sondern auch *mit* den Menschen, z. B. mit Abraham und Sara, jenem betagten Ehepaar, denen die Nachkommenschaft durch Kinder so lange verwehrt blieb. Als Abraham der biblischen Überlieferung nach jedoch 99 Jahre und seine Frau Sara 90 Jahre alt ist, prophezeit ihnen Gott: „Ich will Sara segnen und Dir, Abraham,

von ihr einen Sohn geben.“ Da lacht zuerst Abraham und in seinem Lachen schwingt heidnische Ungläubigkeit, ja vielleicht auch Bitterkeit angesichts soviel vermeintlicher Ironie mit. Deswegen wiederholt Gott seine Prophezeiung, indem er drei Männer zu dem Ehepaar schickt. Und über diese Begegnung steht geschrieben:

*Da sprachen die Männer zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Abraham antwortete: Drinnen im Zelt.*

*10 Da sprach Gott: Ich will wieder zu dir kommen in einem Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.*

*Das hörte Sara hinter der Tür des Zeltes.*

*11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise.*

*12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun da ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!*

*13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?* Gen 18,9-14

Auch Sara bricht zuerst in ungläubiges, verhöhntes Lachen aus. Doch Monate später wandelt sich dieses Lachen noch einmal und es bricht ein freudiges Lachen aus tiefstem Herzen



aus ihr, das sich im Namen ihres Sohnes niederschlägt: denn Isaak wurde geboren. Und Isaak – der Name bedeutet aus dem Hebräischen übersetzt: Gott lacht.

Gott lacht mit den Eltern über ihr spätes Glück. Gott lacht, weil ein Kind geboren ist. Gott lacht, weil er die Freude der beiden teilt und nicht zuletzt lacht Gott, weil ihm nichts unmöglich ist.

Deswegen: mit Sara lachen heißt, das Unwahrscheinliche in Gedanken zu denken wagen, mit Sara lachen heißt, den Unsicherheiten, der Resignation und Aussichtslosigkeit den Rücken zu kehren.

Und nicht zuletzt heißt, mit Sara lachen, mit Gott zu lachen, denn Gott ist es, der möglich macht, weil er nicht über, sondern mit uns lachen mag. Darum darf und soll an allen Orten – auch in Kirchen und unter Christen – ruhig öfter gelacht werden.

IRMI LANGER

### Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at  
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur harald.kluge@evang.at), Pfrn. Sonja Bredel, Pfrn. MMag<sup>a</sup>. Irmi Langer, Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, Pfr. Dr. Balázs Németh  
Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90  
Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.  
Layout und Grafiken: Eva Geber  
Bank: Schoellerbank AG, 1010 Wien, BIC: SCHOATWW  
IBAN: AT95 1920 0615 1117 9004  
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10 Mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.